

## Druckkunst – Kunstdruck

Referentin: Anette Kummer

Anette Kummer, Präsidentin der Visarte Oberwallis, Malerin und Grafikerin aus Berufung, gab in Wort und Tat einen Einblick in die Aktivitäten von Visarte und in ihr persönliches künstlerisches Schaffen.

Die Referentin wuchs in Essen (D) auf und startete ihre Laufbahn mit einer Lehre als Theatermalerin an den Städtischen Bühnen von Dortmund. Ihre Ausbildung fand eine logische Fortsetzung an der Akademie der Bildenden Künste in München und später an der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster und an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1986 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. Nach einem Arbeitsstipendium in der Provence übersiedelte sie 2003 in die Schweiz. Vor einem Jahr bezog sie die Räumlichkeiten einer ehemaligen Schmiede und Zinngiesserei in der Judengasse 25 in Naters. Frau Kummer ist aktives Mitglied in mehreren Künstlervereinigungen und hat ihre Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert. Ihre Werke finden Abnehmer in Europa, in der Schweiz und in den USA.

Die Visarte Oberwallis ([www.visarte-oberwallis.ch](http://www.visarte-oberwallis.ch)), seit 2007 geführt von der Referentin, ist der kleinste von 18 lokalen Verbänden der Visarte Schweiz, des Verbandes der visuell schaffenden Künstler und Künstlerinnen in der Schweiz. Dieser Verband vertritt die Interessen von Künstlern auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. Visarte setzt sich auch für gute Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit dem künstlerischen Schaffen ein und berät Künstler und Künstlerinnen. Ausserdem unterstützt der Verband Ausstellungen, die das professionelle Kunstschaffen präsentieren.

Nach anfänglich malerischer Tätigkeit hat Frau Anette Kummer ihr künstlerisches Schaffen auf die künstlerische Druckgraphik, der manuellen Bildgestaltung verlegt. Die Ursprünge der künstlerischen Druckgraphik gehen auf das Jahr 1400 zurück. In dieser Zeitphase ging die erste Papiermühle in Deutschland in Produktion. Der Zugang zu einem erschwinglichen Trägermaterial war eine unabkömmliche Voraussetzung für die Entwicklung der Druckkunst. Begonnen hat alles mit Holzschnitten, wobei hier anfänglich eine Arbeitsteilung vorlag. Der Reisser (Zeichner) brachte auf einem Holzstock eine Zeichnung an. Der Stecher schnitt dann alsdann den Druckstock. Diese Arbeitsteilung führte dazu, dass bei Holzschnitten kaum eine persönliche Note zu spüren war. Zur gleichen Zeit entwickelte sich aus der damals bereits sehr hoch stehenden Goldschmiedekunst der Kupferstich oder die Radierung. Reisser und Stecher waren eine Person und die Drucke begannen einen persönlichen Stiel zu reflektieren. Nach der Erfindung der mehrmals einsetzbaren Lettern durch Gutenberg, Mitte des 15. Jahrhunderts, ging die Entwicklung der Druckkunst rasant voran. Dies führte dazu, dass die neue Technologie vermehrt auch von bildnerisch tätigen Künstlern genutzt wurde. Bekannt sind u.a. die Holzschnitte von Albrecht Dürer. Ab 1520 wurden auch geätzte Kupferplatten als Druckstöcke eingesetzt. In diesem Zeitraum kamen 2 grundlegende Verfahren zur Anwendung.

- Hochdruck (Beispiel Holzschnitt, Linoldruck); das Verfahren beruht darauf, dass die Farbe von den hochstehenden Flächen aufs Papier übertragen wird. Der Künstler entfernt, was nicht gedruckt werden soll, bearbeitet also sozusagen die Negativform.
- Tiefdruck (Kupferstich oder Radierung); die Farbe wird in flache Vertiefungen aufgenommen und von hier durch das Papier aufgesaugt, wobei die Farbe vor dem Druck von den hochstehenden Flächen weggewischt wird. Die Metallart beeinflusst die Härte der Bilder.

Die Druck Technologie fand eine erste Weiterentwicklung in der Lithographie, dem Steindruck, der auf dem Prinzip der Unverträglichkeit von fetthaltiger Farbe und Wasser beruht. Später ging

es rasant weiter mit der Entwicklung der Photographie, dem Sieb- und dem Offsetdruck und der Entwicklung der Farbphotographie. Der grosse Vorteil der späteren Verfahren lag darin, dass sie Farbdrucke ermöglichten. Bei den ersten manuellen Druckverfahren konnten Farbdrucke nur durch die Benutzung von mehreren Druckplatten, für jede Farbe eine, möglich gemacht werden.

Die Referentin wies darauf hin, dass die Herstellung der Metallplatten für einen Mehrfarbendruck mehrere Tage in Anspruch nimmt. Insbesondere die Dauer des Ätzprozesses ist saisonalen Schwankungen und Wettereinflüssen unterworfen, die es mit zu berücksichtigen gilt. Die Druckplatten, wie sie bei Frau Kummer Verwendung finden, erlauben die Herstellung von 10-20 Drucken. Weitere Drucke sind nur noch von minderer Qualität.

Aufs Brotverdienen angesprochen, bestätigte Anette Kummer, dass in der bildnerischen Kunst das Brot in der Regel hart verdient werden muss, wobei sie darauf hinwies, dass aber gerade im Oberwallis ein sehr grosses kulturelles Interesse herrsche. Das Interesse sei allerdings ein bisschen gar einseitig auf Musik ausgerichtet. Das Publikum zeige auch eine gewisse Scheu in eine Galerie oder in eine öffentlich zugängliche Ausstellung reinzulaufen. Die Zuschauerzahl sei in der Regel höher, wenn es sich um einen lokal bekannten Künstler handelt.

Frau Anette Kummer gab anschliessend noch einen praktischen Einblick in ihr persönliches Kunstschaffen, in dem sie vor den Augen der Anwesenden einen Mehrfarbendruck herstellte. Von der Qualität ihrer Arbeit konnten sich die anwesenden Rotarier und Gäste bestens anhand der im Atelier und in der Galerie ausgestellten Werke überzeugen.

Im Anschluss an das Referat, das mit einem von der Künstlerin offerierten Apéro seinen Abschluss fand, wurde der Referentin als Dank für ihre Erläuterungen und die Demonstration ihres Könnens durch den Präsidenten das obligate Geschenk überreicht.

Berichterstattung:  
Rot. Diego Schmidhalter